

-----WERTHER @ Staatstheater Braunschweig

Acclaims and romantic paintings at the National Theater of Brunswick for the opening of the opera by Massenet Werther, after Goethe.

(...) The director Benjamin Prins creates an atmosphere of obscure romanticism, à la Edgar Allan Poe, the curtain of the window undulates, Werther's suicide is shown by a play of shadow at the opening, and a corpse lies under the bright red light of the turning scene.

(...) Melancholy and disappointed love led Werther with Prins to die not in his studio as in the novel, but in nature. After Werther's deadly wound, the vertical trunks of felled trees form an image of a surreal forest that evokes the passage to the beyond, where Werther now aspires to absolute love.

(...) Benjamin Prins convinces to focus the play in psychodrama around the four protagonists.

(...) Bravos and strong applause for a remarkable production.

Braunschweiger Zeitung, Andreas Berger, 22.1.2017

-----COSI FAN TUTTE @Theater Erfurt

KULTUR

ZKULT TLZ



In ein postmodernes Paradies der Lüste entführen Despitina (Daniela Gerstemeier), Don Alfonso (Sylwester Ntala) ihre vier Protagonisten. Foto: Lutz Edelhoff

Bunny-Orgie im Pop-Art-Paradies

Regisseur Benjamin Prins lädt zur karnevalistischen Prunksitzung mit Mozarts „Così“ ins Theater Erfurt

VON WOLFGANG HIRSCH
ERFURT. Ist denn schon wieder Karneval? Wenn Menschen allerlei Mummenschanz und allerlei Schabernack treiben, nach quickem Volzug gieren und gar dem Gevatter Tod die Polacken tätscheln, sofern er nur weiblich und blond genug ist? – Aber ja! So machen's doch alle! Ergo: demonstriert das Theater Erfurt an Mozarts „Così fan tutte“, wie leicht uns die fünf-ze Jahresszeit zur Travestie unserer selbst verflücht. Regisseur Benjamin Prins lädt zur Prunksitzung – Niveau: Nebensache. Eigentlich bestehen die Reize der dritten Oper des Don Mozart/da Ponte, die das alte Theater (vor schillernden Treuepedagogen per Partnertausch behandelt, auf dem Festmahl doppeltböiger Anspielungen, dem überdeutlichen Anzeichen von Sinnlosigkeit und letztlich der Erkenntnis eigener Moralität beim Zuschauer, indem er ja versteht, was gemeint ist. Und das alles: klebt, schubst, vergnügt

gen stiert die Musik bei, weil sie, nun ja aus dem Graben, all dies ironisch beschwingt kommentiert. Nur haben sich die Zeiten geändert. Stimmulente Erotik vor 225 Jahren die Phantasie des Betrachters, richtet sich heute dessen Begriffe mehr auf reale Hilflosigkeit aus. Sexshops und Herrenmagazinen. Davon zeigen Prins und sein organischer Assistent Hank Irwin Kittel reichlich. Diabolisch kichert der graulockige Don Alfonso (darin: Sylwester Ntala) als Anführer der Sexwette unseren Vorhang hervor – und schon startet der kopulatoische Jargon. Kittel und Prins führen allabendlich auf: Kampfsprache und phallische Monsterwunden für Guglielmo und Ferrando, sogar eine Partnerstruppe mit erwartungsgleich glühendem Rühr (da die beiden ja angeblich in den Krieg ziehen), sidonische passende Stallagen für orientalische Potentaten nebst Odalisken Gefolge (am Fiorillo) und Donabella mittels erotischen Frotzels umringelt) und

schließlich einen ganzen Haufen vollter Hofbesucher Sex-Bunnys, die sich in einem Pop-Art-Paradies unter aufblühenden Palmen mit rosa Flamingos und Plattscho-Pods lativ tummeln. In diese Liebeshölle werden die beiden Objekte männlicher Lust aus ihrem biederem, selbstspielender Harmonie) in Scherflage gestirnten Puppenbein erfüllt, um sie, diese Neugier-Näiven, die zufällig nur kreuche Nachbenden tragen, ständlichen Spielarten zeitgenössischer Vergnügungsindustrie zu exhibieren. Als Mutter du jeu geht die offenerzige Despitina (kenn und robust: Daniela Gerstemeier) den Herren zur Hand. Ein Klammak jagt den nächsten. Zum Beispiel wenn die arg bezachtten Ferrando und Guglielmo ihre Not spontan auf offener Bühne erleichtern und Despitina den Segen aufschreiben muss, während wolle von Russ Meyer persönlich sangestimmte Krankenschwestern, die zwei Schauspielern abtropfen-

ren. Der Mauerstein, der sie heilen soll, ist ein Halbmondspiegel, der auf Silikon anspielt. Prins und Kittel werden den einschlägigen Zerstörer des vorigen Jahrhunderts aus, stellen aber, aus Mangel an Handlung, vornehmlich lächer auf. Denn erst als sie sich wie Frauenweiben selber in Bunneys verwandeln, kommen die beiden Helden bei ihrem Briten, wechselnd zum Zuge. Was zu bewiesen war.
Der letzte Gag kommt mit dem Schlussapplaus
Es wird diszipliniert gezwungen, aber nicht immer schön. Zuverlässig unauffällig gibt Mail Söllym-Nagg die Partie des Guglielmo, indes sein Minister Wuu Wuu Choi als Ferrando kräftig-reißt und durchweg nicht tief intoniert. Margrethe Frodheim alias Fiorillo gefällt mit gelbem Adagio-Genoss, auch wenn für im ersten Akt ei-

nige expressive Scherben unterkommen, Sharon Carty hat eine nichtern-evaluierte Darstellbarkeit.
Am Pult der äußerst aktuell einstudierten Erfurter Philharmoniker erweist sich GMD Joanna Mallwitz mit extremen Temperamenten und eigenwilligen Akzentuierungen keinen Gefallen. Manierismen machen noch keine Klangfarbe aus, und ohnehin mechanisches Elms wirkt, was da aus dem Graben kommt, nur mechanisch und zionisch spide. Wie schade, merkt man doch, welcher Ehegatz sie treibt.
Am Ende applaudiert das karnevalistisch seltsamste Volk im Saal herrlich, ist mit dieser Travestie doch das Opernhaus wieder mal zum Vergnügungsspiel der besonderen Art mutiert. Passenderweise DRE Regisseur Benjamin Prins zum Schlussapplaus selber ins Bunny-Kostüm auf.
• Weitere Vorstellungen: 23. Nov., 28. Dez. u. 6. Jan.

Bunny-Orgy in Pop-art Paradise.

With Mozart's "Così fan tutte", Director Benjamin Prins invites you to a carnivalist frenzy at the Theater Erfurt. What about good taste? Secondary.

Prins and his orgiastic designer Hank Irwin Kittel show off stimulated eroticism abundantly - and the copulatory dance can begin. Kittel and Prins bring out the big guns. (...)

At the end the audience, amused by the carnival, applauds heartfully. With this show, the opera house has once again mutated into a special kind of Temple of Pleasure.

Thüringer Allgemeine 21.1.16.
Wolfgang Hirsch

"No sex, that's not the solution either. In the end, however, there still reigns a serious solemnity ... The tragic height of the final is then enormous despite all the zany. It would be a misunderstanding to see in Così

fan tutte a simple comedy. (...) The (optical) calm of this scene contrasts with the baroque opulence of the evening with major weight on pop-art style.”

Neue Musikzeitung Online 20.11.16 Joachim Lang

Experiment: successful

The Erfurter staging transposes in consistent way the piece into modern times. (...) This may irritate some Mozartfans, but it is coherent..

(...) Great joy was felt by everyone. If numerous applauses during the scenes and a big final applause are signs for a successful production, then you have to say: the experiment has been successful. Come, it's worth it”.

Thüringer Allgemeine, 21.1.16



Margarethe Fredheim (Fiordiligi), Sharon Carty (Dorabella)

Metapher für die Unwiederbringlichkeit zerstörter Ideale! Margarethe Fredheim ist eine hervorragende Fiordiligi, der die von Sopranistinnen gefürchtete, mit Koloraturen und anderen Schwierigkeiten gespickte Arie „Comesoglio“ geradezu mühelos gelingt. Aber auch ihrer anderen großen Arie „Per pietà, ben mio, pendona“ wird sie gerecht und findet eine Gefühlskurve von betörender Irringkeit. Die Mezzosopranistin Sharon Carty gibt der Dorabella ein ausgesprochen lederschnelles Profil und entspricht so ihrer eigenen Zustandsbeschreibung: „Mir ist, als ob ich einen Vulkan im Herzen hätte.“ Won Wih Chol als Ferrando gewinnt seiner Rolle als romantischer Liebhaber zarte, anmutige Töne ab. Der Guglielmo des Máté Selyem-Nagy gibt sich reichlich machohaft und, wenn er der Sieger in diesem Liebeswettbewerb zu sein glaubt, betont spöttisch. Daniela Gesteinmeyer ist eine kessle, pfiffige Despina, die alle Drähte auf charmanter Weise in ihrer Hand hält. Don Alfonso ist eigentlich ein fester Typ, der genau weiß, welche schmerzliche Erfahrungen den Liebepaaren bevorstehen. Stéphanie Ntalle schließt die Witte mit gespielter Bornhöhe ab und gibt sich im Verlauf der Handlung als souverän über den Gefühlen der Liebenden stehend. Das Philharmonische Orchester Erfurt folgt dem Dirigat der Joanna Mallwitz mit Engagement und äußerst präzisem Spiel – besonderes Lob für die Bläser, die in dieser Oper ja viel tun haben. Die DirigentIn lässt in ihrer forschenden Mozart-Exegese nicht an Drive fehlen, was durchaus vorzüglich zu der turbulenten und recht bunten Inszenierung passt. Dass lyrische Momentsdadurch ein wenig unterbelichtet erscheinen, ist der nicht zu vermeidende Preis dafür. J. Gahre

Sexuality of pleasure or sexuality of duty, that is the question. The director Benjamin Prins gives his two couples in his staging of *Così fan tutte* in Erfurt an initiation to the delights of sexual love. (...) The director had the nice idea to populate the scene-palm plantation of a bunch of rabbits - symbol of sexuality. In the end, the image of Fiordiligi as a fallen angel. What a powerful metaphor for the irrevocability of a destroyed ideal! (...) of the turbulent and colorful staging.

Das Opernglas, 19.11.16, J. Gahre

**ERFURT
Così fan tutte
19. November**

Sexualität des Genusses oder Sexualität der Pflicht, das ist hier die Frage. Der Regisseur Benjamin Prins gibt den beiden Paaren Ferrando/Dorabella und Guglielmo/Fiordiligi in seiner Erfurter Inszenierung von Mozarts „Così fan tutte“ eine Einführung in die Wonnwelt der sexuellen Liebe, gibt ihnen gleichsam der „Kamasutra“ als Pflichtlektüre in die Hand. Zunächst zeigt er sie – schon während der Ouvertüre – als verklemmt, in grau gekleidete junge Leute in einem Seminarraum, in dem eine billige ältere Dame sie von den Freuden der Keuschheit überzeugt und sie alle per Urteilschrift zur Enthaltensamkeit vor der

Ehe verpflichtet (Bühnenbild: Hank Irvin Kötter). Das große Porträt des nie in Person erscheinenden Seminarleiters, eines sozienten, gut aussehenden Herren in mittleren Jahren, ist ständig im Fokus des Betrachters. Wir sind also offensichtlich in den USA, dem „Land der Extreme“. Auch spätere Erläuterungen wie „GAME OVER“ oder „WEDDING“ weisen darauf hin. Die beiden Schwestern finden Gefallen daran, am Laptop Fotos und Filme ihrer Geliebten anzusehen, und schauen dabei nicht ohne Erschrecken – in ihrer Fantasie? – den sexuellen Nöten ihrer eigentlich doch so „sexuellen“ Verlobten zu. Durch seine Witte mit Ferrando und Guglielmo aber gelingt es dem Philosophen Alfonso, den jungen Männern Spaß an Verkleidungen bezubringen. Alle Überzeugungen werden abgeschüttelt, und die

neuen Identitäten so schön frei machen, folgen weitere Verkleidungen. Schließlich verlässt sich man sich in einem „Garten der Lüste“, der entfernt an Hieronymus Bosch's berühmtes Gemälde erinnert. Der Regisseur ist auf die hübsche Idee gekommen, die palmenreiche Bühne mit einer großen Schar von Häschern – der Symbolik für Sexualität – zu bevölkern. Die jungen Männer haben sich jetzt als Frauen verkleidet, was sie aber nicht daran hindert, mit Frauen Sex zu haben, besonders gern und ausgiebig in einem Schaumbad. Und wenn Fiordiligi zu der Erkenntnis kommt: „Ich liebe! Und meine Liebe gilt nicht nur Guglielmo“, dann ist auch ein heftiger Flirt mit der sehr willigen Despaira möglich. Das bisherige, von strikten Moralvorstellungen bestimmte Leben der beiden Schwestern mitsamt der dazugehörigen Vorsingenommentenheiten hat einer neuen, freieren Lebens- und Liebesauffassung Platz gemacht. Dass aber ein solcher Abschied von hehren Idealen wehtut, wird ganz am Schluss der Oper gezeigt: Die tapfere Fiordiligi, die gerade erst noch ihrem Ferrando aufs Schicksalbild folgen wollte, hat bald danach den Ehevertrag mit einem anderen Mann unterschrieben. Von Scham und Gewissensbissen überwältigt, versucht sie noch einmal, mit einem für umgehenden weißen Engelstänzen zu fliehen. Es misslingt, sie stürzt ab und landet auf dem Boden liegen – wie ein gefallener Engel. Welch starke

BAYREUTHER FESTSPIELE 2017	
Meinungen	1890,- €
11. Juli, 07.15, 19., 27. Aug.	1830,- €
Preise	1230,- €
26. Juli, 02., 06., 12., 16., 30. Aug.	1230,- €
Walden	1230,- €
18. Aug.	4870,- €
Ring I (29.07.-04.08.)	4870,- €
Ring II (08.08.-14.08.)	4870,- €
Ring III (23.08.-29.08.)	4870,- €

Arrangement: 1 Ticket Parkett, 4 x 17 in Bayreuth
 Arrangement: Ring: 4 Tickets Parkett, 4 x 17 in Bayreuth
 Willkommenspreis
Hotels in Bayreuth:
 Goldenes Horn, Rheingold,
 Goldenes Horn + Hof (Schloßbühnen
 Hof),
 Schlosshotel Thurnau

**DUBLIN
Heresy
1. November**

Das bewegte Leben des 1948 in Nola bei Neapel geborenen Giordano Bruno, der sich selbst gerne Nola-Exegese nicht an Drive fehlen, was durchaus vorzüglich zu der turbulenten und recht bunten Inszenierung passt. Dass lyrische Momentsdadurch ein wenig unterbelichtet erscheinen, ist der nicht zu vermeidende Preis dafür. J. Gahre

-----LE CHÂTEAU DE BARBE-BLEUE @ Theater Dessau

Exceptional and absolutely worth seeing. (...) An outstanding , highly intensive evening . »
 Deutschland Radio Kultur 29.05.2016 von Franziska Stürz

(...) Breathtaking journey into the darkness of Bluebeard's soul, directed by young Frenchman Benjamin Prins after the entract. With a luminosity of musical pathos was holding , dark opulence. And with surprising effects . (...) Only that here compassion must triumph over the horror is comforting . (...) Prins succeeds to create images of the Mysterious in very different perceptions. (...) From Dessau is to report an impressive Bartók evening, not to be missed !

Mitteldeutsche Zeitung 01.05.2016 von Joachim Lange

French director Benjamin Prins (...) convinced directly with his grim -looking production . He finds strong images , captivating with simple means , and thoughtful acting direction. (...) Great! Together with the stage direction team the both soloists accomplish that the audience so impressed sits at the end of the evening in the chair that it remains ten seconds in absolute silence , before it breaks out into thunderous applause . What a wonderful musical theater evening ! (...) You can expect rather big , moving musical theater in all its facets , a strangely rarely proffered pieces combination and outstanding singing . This is an evening that reverberates !

« With great enthusiasm were the two short works received. Although to say is : After a night like this, no lively mind is inclined to compete for home. One feels taken , packed and shaken , because choreographer Tomasz Kajdanski and opera director Benjamin Prins explore the human behavior to a gloomy atmosphere to the bitter end . (...) Ultimately, a downright nerve- fare. (...) For the second part of the engaging Bartók evening keeps the dramatic gloom at consistently . (...) ... Increasingly approaching madness »

Volksstimme, 04.05.2016 von Andreas Behling

-----FAUST @ Theater Erfurt

With Mephisto, the inspiration of the young director Benjamin Prins seems limitless .
 (...) In all freedom, Prins overflows brilliant ideas .

TA Kultur, 13.04.2015



The stage direction was unanimously appreciated.
 (...) We had not seen such version of the Faust opera by Charles Gounod.

Thüringische Landes Zeitung Kultur, 13.04.2015



----- LA FORZA DEL DESTINO @ Opéra de Cologne

“Olivier Py's acting direction may even find more momentum thanks to the scenic work of Benjamin Prins for the revival.”

Opernnetz, 24.01.2014



CRÉATION

TALENT

L'électro-Sophocle de Benjamin Prins

Samedi 19 à 15h et à 16h50 et dimanche 20 à 14h et à 15h50, "Antigone" de Sophocle, à l'espace Clémenceau, 10 avenue G. Clémenceau, dans le cadre du festival Festin de pierres de Saint-Jean-de-Védas.

Un talent à suivre de très près. Il a un parcours que beaucoup n'ont pas : six années à Vienne, notamment à l'École d'art dramatique, comédien pour l'Opéra du Rhin, plusieurs fois assistant d'Olivier Py, l'actuel directeur du Festival d'Avignon. Mais il a choisi de se poser à Montpellier, où il a fait ses études, à la faveur d'une résidence d'artiste à La Panacée.

Spectacle total. "On ne peut voir un homme que le jour où il exerce le pouvoir" : limpidité et modernité de la langue. Benjamin Prins a synthétisé plusieurs traductions de référence du texte de Sophocle. L'anarchiste Antigone fait face au pouvoir vicié. Elle invente la désobéissance. "Elle est la première figure individuelle en

politique." On entend les clameurs de Syriza, en descendance directe. Astucieuse : une tribune en forme de cercueil debout dans une mise en scène sobre. Le spectateur est au cœur du dispositif. Embarqué. Jeunesse de la distribution : avec, notamment, la magnifique Hélène Vautrin. Et prédominance d'un décor sonore "qui interroge la séparation entre la parole politique et la vie privée" imaginé par Julien Guillamat, dont on a déjà pu voir l'orchestre de haut-parleurs. C'est avec cette brillante signature que Benjamin Prins tente de militer pour un "Nouveau théâtre musical populaire" : sous-titre de son collectif ("Faille") qui veut "développer la pratique d'un spectacle total, bien plus ancré en Allemagne par exemple, et montrer qu'avec peu de moyens on peut faire beaucoup de théâtre, notamment dans la rue". Cela tombe bien : dans les deux cas, un manque cruel se fait sentir. —

Valérie Hernandez



Nouveau venu à Montpellier, Benjamin Prins y milite pour un nouveau théâtre de rue. Une signature brillante.

PHOTO OBSERVASCOPE

Saint-Jean-de-Védas Antigone revisitée

Création très attendue au festival Festin de pierres de Saint-Jean-de-Védas, Antigone de Sophocle est adaptée par Benjamin Prins, dont on a déjà apprécié la mise en scène de

L'Opéra du Gueux et le Stabat Mater l'an dernier. Le collectif Faille propose une version étonnante et engagée, pour quatre acteurs et deux musiciens, mêlant flûtes, musiques du monde, chœurs en langue grecque et musique acousmatique. Le choix du "théâtre itinérant" a pour but de réveiller et d'émerveiller ! Antigone, mais très actuel... Ce samedi à 15h et 16h50, dimanche à 14h et 15h50, espace Clémenceau, à Saint-Jean-de-Védas. Gratuit.

"A highly expected creation. (...) The Collectif Faille offers an amazing and committed version for four actors. "

Midi Libre, 19.09.2015, Michèle Fizaine

“A talent to follow very closely. He has a career that many do not have: six years in Vienna, notably at the High School of performing arts, an actor at the Strasbourg National Opera, and several times assistant to Olivier Py, director of Avignon Festival.

(...) Total show. Benjamin Prins synthesized several reference translations of Sophocles' text. Clever: a tribune shaped like a coffin in a sober staging. The spectator is at the heart of the scene. Embedded.

(...) It is with this brilliant signature that Benjamin Prins tries to militate for a "New popular musical theater".

La Gazette de Montpellier, Valérie Hernandez, n°1422, septembre 2015

-----STABAT MATER @ Collectif faille

Musique. Benjamin Prins monte un nouveau collectif de théâtre musical à Montpellier.

« Faille » redonne vie à ce genre

■ Connus du public local pour ses mises en scènes opératiques, dont *L'opéra du gueux* de John Gay l'année dernière pour Opéra junior, Benjamin Prins a posé ses valises à Montpellier par l'intermédiaire d'une résidence d'artiste à La panacée. Depuis, il n'a cessé de développer des projets pour importer la tradition allemande et autrichienne du théâtre musical, qu'il souhaite réhabiliter comme une discipline à part entière. Avec d'anciens élèves de l'Opéra junior, il vient de monter le collectif Faille. Aidé dans leur développement logistique par un partenariat avec l'Orchestre et Opéra national de Montpellier Languedoc-Roussillon, ils travailleront sur des œuvres qui traitent de la

pensée pré-socratique (Antigone de Sophocle, l'Odyssee d'Omère de Terzakis...), pour en donner, dès cet hiver, des versions hybrides mêlant théâtre et opéra.

Le collectif Faille prend le théâtre musical au sérieux, mais le désire avant tout populaire. Leur premier spectacle, donné ce dimanche 19 octobre à 18h dans la basilique Notre-Dame des tables est un ovni qui ne rentre dans aucune de ces deux cases : deux chanteurs et un claveciniste proposeront un *Stabat mater*, de Jean-Baptiste Pergolèse, qui joue sur l'ambiguïté identitaire de la tessiture de castrat pour laquelle il avait été composé.

A C-P



B. Prins incarne un personnage transgenre dans le *Stabat mater*. N 6

104C

► Tarif : 4 et 7 euros, réservations au 06 28 07 35 96.

Benjamin Prins monte un nouveau collectif de théâtre musical à Montpellier.

(...) B. Prins incarne un personnage transgenre dans le *Stabat Mater*.

(...) Connu du public local pour ses mises en scènes opératiques dont L'opéra du gueux de John Gay, (...) il n'a de cesse de développer des projets pour importer la tradition allemande et autrichienne du théâtre musical, qu'il souhaite réhabiliter comme une discipline à part entière.

Benjamin Prins founds a new company of musical theater in Montpellier.

(...) B. Prins incarnates a transgender person in the *Stabat Mater*.

(...) Known to the local public for his operatic productions, including *The Beggar's Opera* by John Gay, (...) he never ceased developing projects to import the German and Austrian traditions of musical theater, and he wishes to rehabilitate it as a discipline in its own right.

L'Hérault du Jour, Axelle Chevallier, 17 octobre 2014

----- THE ODYSSEE @ Opéra de Wuppertal

« *The whole is really powerful and astonishingly simple* »

Theater Pur: in NRW, 19.10.13

« *A great moment of pleasure (...). Between Nostalgia and Modern* ».

Westdeutsche Zeitung, 19.10.13

« This was spectacular lyric theater, carefully staged. »

Engels-Kultur.de, Peter Ortmann, 31.10.2013





À l'Opéra-Comédie
Les gueux brillants d'Opéra Junior

★ Opéra Junior, que l'on ne présente plus, tant son emprise est forte dans la région montpelliéraine, fait sienne la scène de l'Opéra-Comédie, mercredi 3 avril, devant une salle enthousiaste et pleine à craquer. La distribution fait certes la part belle aux adolescents amateurs, mais est relevée par le ténor Samy Camps et le baryton Mathieu Gardon. La mise en scène de Benjamin Prins semble être, au moins, une des meilleures de cette saison.

La production est pleine de gouaille et les ados ne se privent pas d'en rajouter. La virtuosité des changements de personnages (trois *Mrs Peachum*, quatre *Lucy*, etc.), les décors virevoltants et l'investissement de tous ne laissent aucun répit au spectateur. Le texte (malheureusement trop souvent hurlé dans les parties parlées) de cette "ballade" du XVII^e siècle anglais résonne particulièrement dans l'actualité récente : corruption, magouilles financières...

Dans la fosse, l'Orchestre de Montpellier, sous la direction de Jérôme Pillement, un peu chancelant en début de soirée, a vivifié la belle partition de Benjamin Britten.

ROBERT SABATIER

« Benjamin Prins's stage direction seems to be at least one of the best of this season »

La Gazette de Montpellier, 12 avril 2013

« A whirlwind of freshness (...) The staging of Britten's Opéra du Gueux was very much applauded at the Opéra-Comédie in Montpellier. Benjamin Prins has set the tone just to highlight the freshness the performers who swirl as in a chase run to escape morality and death. (...) All the resources are used for a show that shakes the stage. The absurd reigns there like the jargon. »

Midi Libre, 5 avril 2013

« The staging of Benjamin Prins is intelligent and puts the action in our time in a metal set in constant evolution. (...) A permanent dynamism and a sensible happiness to be on stage, under the direction of the director.»

L'Hérault du Jour, 9 avril 2013

-----PARISIAN LIFE @ Opéra National du Rhin

“ And finally a mention for the spoken role of Alphonse, held here by the protean artist Benjamin Prins. (With the help of Benjamin Prins, a protean artist, you are told ...) with the inevitable puns and allusions to the politico-media news which contribute to the cheerful mood that characterizes the show.”

Opéra Online, Emmanuel Andrieu, 16 décembre 2014



---- LA PRINCESSE DE TREBIZONDE @ Opéra-Théâtre Saint-Etienne, Opéra de Limoges

“ In the company of his assistant and accomplice Benjamin Prins, one can not deny that this use of the verb in the vocabulary of our time, which everyone understands and savors, brings a delicious and very well come touch.”

Anaclase.com, 20.06.2013

“ But as often at Offenbach, the work is a social satire of the rulers, and the dramatic advisor Benjamin Prins added a little spice to the original text by rewriting some of the spoken dialogues. (...) Let's say that every time they succeed in the audience and that the goal is reached! ”

ODB-Opera.com, 8.05.2013

“ Rediscovery of a piece that Waut Koeken and dramatic advisor Benjamin Prins approach with a mixture of fantasy, energy and tender derision, which makes this production oscillate between laughter and magic. The modernization of the dialogues allows many winks to the actuality.”

Concertclassic.com,

23.05.2013

“ And the dialogues, evoking with brilliance the actuality, succeed each time, for a general burst of laughter.”

Classiquenews.com, 20.05.2013

----- SUCKTION & Miss Donnithorne @ @ Vienna Chamber Opera

“ Absolutely captivating and successful evening (...) Benjamin Prins's direction reveals rich ideas and focuses on the essential. The staging perfectly fits to the scenography (Thomas Mörschbacher), the costumes (Dritan Kosovrasti) and the video installations (Julia Mott).”

terz_magazin,
11.05.12

“ Stifling, but limpid in the staging of Benjamin Prins. The scenography of Thomas Kurt Mörschbacher is magnificent.”

Kurier, 15.05.12

“ Two new bizarre operas by Peter Maxwell Davies and Anne Le Baron (...) Great acclamation, direct interest and sincere ovation.”

----- MAE MONA @ Forum Neues Musiktheater Wien

“ In the central aria, Akiko Nakajima is fully engaged in the interpretation of the role. In the staging of Benjamin Prins, she draws the equivocal portrait of a tortured woman, who tortures in return. The direction of the actors shines as much as the scenography of Thomas Kurt Mörschbacher. (...) In this production of the 2009 Neues Musiktheater Forum, an extreme tension dominates to the final murder. The production should be played on grand opera houses.”

Wiener Zeitung, 29.05.09

“ Noteworthy World Premiere in Vienna (...). Benjamin Prins's skillful and direct staging, In the beautifully illuminated set of Thomas K. Mörschbacher, fully tells the lyrical violence of the piece.”

Die Presse,

28.05.09

-----THE ISLAND OF TULIPATAN & BA-TA-CLAN @ Vienna Chamber Opera

“ Benjamin Prins as a narrator rejoiced the audience with his scathing irony and his crystal clear French diction.”

Der Neue Merker, 6/10/2009

“ Benjamin Prins is in both pieces an ideal narrator ”

Kurier, 11/10/2009

“ Very important also: the narrator played by Benjamin Prins who using the surtitles demonstrates his comic talent.”

Kulturwoche.at, 10.10.2009

“ A narrator with an eloquent style. (Benjamin Prins)”

Wiener Zeitung, 03.10.2009

“ The Narrator Benjamin Prins plays with the sometimes delusional surtitles.”

Der Neue Merker, 11.2009

“ Benjamin Prins as a narrator enriches the play with his irony, his squeaky humor and his perfect French diction.”

Name It, 08.11.2009

-----THE SEVEN DEADLY SINS @ University of Music and performing Arts Vienna

“ The young director Benjamin Prins has succeeded in experimenting his style and in showing his inventiveness. He demonstrated how staging, even without great means, can create theatrical virtuosity and constant tension on stage (...) A remarkable production.”

Der Neue Merker, 28.05.08

